



Beim Vortragen des Gedichts „Artur mit dem langen Arm“ unterstützt Enkelsohn Paul seinen Großvater Foto: Westphal

Clausthal-Zellerfeld. Eine Lesung der besonderen Art in der Stadtbibliothek. Das war es wirklich. Petra Stein und Wolfgang Hartmann hatten einen Lyrik-Abend vorbereitet und nahmen die Gäste mit auf eine Reise. Auf der konnten sie einen Blick in die menschliche Seele wagen. Es war ein Experiment, die verwöhnten Kulturfreunde aus dem Oberharz mit neuen Darbietungsformen zu erfreuen. Und dem Förderverein Stadtbibliothek gelang es.

Petra Stein schlüpft in die Rolle von Mascha Kaléko. Eine 1907 im heutigen Polen geborene, deutschsprachige Dichterin (gestorben 1975 in Zürich). Das „Lyrische Stenogrammheft“ zählt zu ihren bekanntesten Werken. Der Philosoph Martin Heidegger lobte es mit den Worten „Ihr Stenogrammheft sagt, dass sie alles wissen, was Sterblichen zu wissen gegeben ist“.

Jedoch waren die vorgetragenen Gedichte und Gedankensplitter für viele Menschen im Saal wohl neu. Aber das machte nichts, denn die Schöpfungen der Dichterin bildeten einen knisternden Kontrast zu den witzig-ironischen Versen von Erich Kästner. Textsicher und überzeugend trug Wolfgang Hartmann sie vor. Kästner, der Schöpfer der Kinderbücher „Emil und die Detektive“ und „Das doppelte Lottchen“, lebte von 1899 bis 1974.

Kaléko und Kästner also treffen sich in Form eines Gespräches. Diese Idee stand im Mittelpunkt der Dichterlesung. Dabei stellt er sie vor und sie stellt ihn vor. Und das Publikum erfährt so nebenbei, dass Kästner seiner Mutter Ida in fast 30 Jahren täglich einen Brief geschrieben haben soll. Briefe eines „patientierten Musterknaben“, wie Hartmann erklärt.

Worauf Kaléko mutmaßt, dass sein Verhältnis zu Frauen wohl problematisch gewesen sei. Und Kaléko, die die Webfehler in ihrem Lebenslauf erkennt gesteht mit Wehmut, „ich mochte nicht mein eigenes Kind gewesen sein“.

Besonders viel Beifall gab es, als Hartmanns Enkelsohn Paul ihn bei der Darbietung des Gesichtes „Artur mit dem langen Arm“ unterstützte. 26 Gedichte trugen Stein und Hartmann im Wechsel vor. Dazwischen erklangen Ausschnitte von Klavierwerken des französischen Komponisten Erik Satie. Damit die Gäste auch Lust hatten, sich die literarischen Kostbarkeiten später wieder in Erinnerung zu rufen, erhielt das „verehrte Publikum“ ein Faltblatt mit der Auflistung aller vorgetragenen Gedichte.

Übrigens: Kästner und Kaléko haben sich nie getroffen. Aber wenn es passiert wäre...? Es hätte nicht pointierter sein können als bei dieser Dichterlesung in der Stadtbibliothek.